Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 18 (1914)

Artikel: Die Raumkunst an der Schweiz. Landesausstellung
Autor: Greuter, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574270

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geht ihm ... Vorausgesetzt, daß ich wachsam, ruhig, weise genug bin. Mir kommt es zu, ihn der Belastung vom Vater her zu entziehen, ihn zu retten. Von mir hängt sein Heil ab. Von mir, die ich nahe war zu verzagen, die dastand und zusah wie ein stummer, entsetzter Zeuge ... Finde ich wohl die Kraft, mir Energie, Willen und unermüdliche Geduld zu schaffen? Ich muß sie finden, damit mein Kind am Leben bleibt. Ach mein Freund! Du, der du stark warst und mir geholfen hättest, zu dir komm ich und frage! Hilf mir! Vielleicht, daß ich, dein gedenkend, nicht mehr jene verzehrende, lähmende Lust am Leide, die uns vom Leben scheidet, finde, sondern vielmehr die geduldige Kraft eines Wesens schöpfe, das da leben will!

Du siehst, wie schwer meine Sendung ist: aus diesem Kinde soll ein Mann werden! Erst seit heute bin ich mir der Schwierigkeit der Aufgabe bewußt. Und mit Leib und Seele nehm ich sie auf mich. Nun kann ich auch an seinen Vater mit geminderter Bitterkeit zurückdenken. Er hat ja sein Leiden nicht auf unser Kind übertragen. Einiges Licht breitet sich so über alles Gewesene.

Es gibt kein böses Geschick, das sich unabwendbar gegen unglückliche Verurteilte wirft. Es gibt eine Kraft, die imstande ist, alles Elend zu besiegen. Das ist die Liebe ...

* * *

August.

Ich beobachte René mit leidenschaftlicher Aufmerksamkeit. Ich hatte ganz offenbar unrecht, an ihm zu verzweifeln. Er ist verständig und empfindet wie ein anderer: nur anders. Er entwickelt sich nach eigenem Plan, nach einem Gesetz, das ich nicht kenne, in das ich aber suchen muß einzudringen. Wie schwer ist das, wie schwer!

* * * (Fortsetzung folgt).

Die Raumkunst an der Schweiz. Landesausstellung.

Es wird kaum eine Zeit gegeben haben, in der mehr über Kunst und künstlerische Fragen geschrieben worden ist als die unsrige. Ueber die Art des Bauens und Wohnens stellte man gründliche Untersuchungen an und legte deren Ergebnisse in klaren Programmen nieder. Vor allem verlangte man Zweckmäßigkeit der Formen und Echtheit im Material. Die Forderungen, die man ursprünglich nur an das Kunstgewerbe gestellt hatte, wurden ausgedehnt auf die Architektur und die in ihrem Dienste stehenden Künste. Maler, Architekten und Kunstgewerbetreibende wurden nicht müde, immer wieder den Kampf für diese neue Idee aufzunehmen. Die ganze Bewegung, die als eine mächtige Welle über Deutschland und die Schweiz ging, kam von England her. Die Prophetenrufe, die jenseits des Kanals erschallten, fanden auf dem Kontinente ein kräftiges Echo, und bei der Gründlichkeit und Zähigkeit, die den Deutschen auszeichnen, ist es nicht zum wundern, daß Deutschland England nicht nur bald einholte, sondern sogar überflügelte. So kommt es, daß heute in Deutschland ebenso künstlerisch und praktisch gebaut wird wie in England, vor allem was das ländliche Wohnhaus betrifft, und die Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes stehen den englischen in keiner Weise nach.

In der Schweiz setzte die Bewegung fast gleichzeitig ein wie in Deutschland. Die junge Architektengeneration suchte sich ihre Lehrmeister draußen auf, sie arbeitete in deutschen Ateliers, und mit seltenem Eifer studierte man die alten heimischen Bauarten und war bestrebt, an sie anknüpfend, eine anständige und wahre Formensprache zu schaffen. Nicht nur das Aeußere der Bauten, das, was man schlechthin Architektur zu nennen pflegt, wurde besser, sondern auch die Durchbildung der Räume erfolgte wieder nach durchaus künstlerischen Grundsätzen. Es ging ein frischer Zug durch das Land; Künstler, Gewerbetreibende und Kaufleute stellten sich in den Dienst der jungen Sache. Man sprach gern und häufig und etwas zu laut von einem „modernen Stil", und es schien, als ob man ein großes Programm bereits restlos erfüllt hätte. In Deutschland zeigte man im Jahr 1901 zu Darmstadt erstmals die Ergebnisse der neuen Bestrebungen, und in rascher Folge reihte sich Ausstellung an Ausstellung.

Auf der Schweizerischen Landesausstellung ist die Raumkunst (Gruppe 21) in einem großen und schönen Gebäude untergebracht, das als wirkungsvollen Mittelbau das alkoholfreie Restaurant des Schweizerischen Frauenvereins enthält. Die Gruppe enthält 54 verschiedene Räume, die alle von einer Jury erst geprüft wurden, ehe man sie zur Ausstellung zuließ. Wer diese Räume durchwandert, der wird sich mit Freude sagen, daß unsere Möbelgeschäfte, die hier ihre Arbeiten zeigen, in technischer Hinsicht außergewöhnlich Tüchtiges geleistet haben. Die Holzarbeiten sind fast überall tadellos, und selbst dort, wo der entwerfende Künstler, die Eigenart des Materials zu wenig berücksichtigend, komplizierte und praktisch nur sehr mühevoll herzustellende Formen gewählt hat, bleibt die Ausführung doch immer eine vorzügliche. Man spürt es deutlich, daß der Möbelindustrie in den

Wohnsalon (Style Régence) im Berner Charakter an der Schweiz. Landesausstellung, Aussteller: H. u. W. Schweizer, Bern, Architekt: R. von Wurstemberger, Bern.

letzten Jahren häufig Gelegenheit geboten wurde, größere Aufträge zu erledigen und daß sie dabei erstarkt und außerordentlich leistungsfähig geworden ist.

Vom einfachsten Typenmöbel aus gebeiztem Tannenholz bis zu den reichsten Möbelstücken aus erlesenen Holzarten mit kostbaren Einlagen finden wir Arbeiten vertreten.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Beleuchtungskörper der einzelnen Räume. Was da geboten wird, hält jeder ausländischen Konkurrenz stand. Von gleicher Qualität sind die Teppiche und die Wand- und Möbelstoffe. Alles beweist, daß unser Handwerk in jeder Hinsicht leistungs- und konkurrenzfähig ist und alle an es gestellten Aufträge wohl erfüllen kann. Was an Kleingeräten und an kunstgewerblichen Gegenständen zur Belebung der Räume aufgestellt ist, kann als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß auch das Kunstgewerbe tüchtig Schritt gehalten hat mit der Entwicklung der letzten Jahre.

Wohnsalon (Style Régence) im Berner Charakter an der Schweiz. Landesausstellung, Aussteller: H. u. W. Schweizer, Bern, Architekt: R. von Wurstemberger, Bern.

Einzelne Industrien, die früher bei uns in hoher Blüte standen, die dann aber im Laufe der Jahre immer mehr verkümmerten und von der ausländischen Konkurrenz erdrückt zu werden schienen, haben sich wieder erholt und zeigen uns auf der Ausstellung ihre Produkte. Verschiedene Klöppelarbeiten, die hauptsächlich als Heimarbeit entstanden sind, beweisen, mit welchem schönen Erfolge man sich in verschiedenen Teilen der Schweiz wieder dieser dankbaren Industrie zugewendet hat.

Keramische Erzeugnisse, vorwiegend aus dem Kanton Bern stammend, bilden einen beliebten Schmuck vieler Wohnräume, der in seiner gesunden Bodenständigkeit hoffentlich bald all die ausländischen, teilweise so kitschigen Nippes endgültig verdrängen wird. Die Glasmalerei hat eine neue Belebung erfahren, und zusammen mit der Buntverglasung ist sie wieder ein wirkungsvolles Dekorationsmittel für den Innenraum geworden.

Ein Gefühl des Bedauerns wird der fachmännische Besucher der Raumkunstausstellung nicht unterdrücken können. Er wird sich fragen, warum so wenig wirklich neuzeitige Räume ausgestellt seien. Warum genügt sich diese handwerkliche Tüchtigkeit im Nachahmen historischer Stile? Wäre es nicht doppelt erfreulich, wenn diese Leistungsfähigkeit ihre Befriedigung auch noch darin suchen würde, unserer Zeit zu einer selbständigen, künstlerischen Formensprache zu verhelfen? Sodann hätten wir es begrüßt, wenn der gesamten Raumkunstausstellung ein Programm zugrunde gelegt worden wäre, das beim einfachen Zimmer für den Arbeiter begonnen und in aufsteigender Folge Möbel und Räume für den Mittelstand gezeigt hätte. Bei aller Anerkennung, die man der Ausstellung zollen muß, wird man doch immer diese Lücke als einen Mangel empfinden.

Robert Greuter, Bern.

Die schweizerische Buchdruckerkunst im Ausstellungsjahr 1914.

Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß im Jahre der großen graphischen Weltausstellung in Leipzig die schweizerische Landesschau stattfindet. Wenn auch an unserm Fest der Arbeit die Graphiker nicht so zu Worte kommen wie in der berühmten Druckstadt, so gibt ihre Abteilung in Bern doch ein ziemlich getreues Bild der Druckkunst in der Schweiz.

Ohne auf die Leistungen der einzelnen Firmen näher einzutreten, möchte ich versuchen, die Hauptmerkmale des heutigen Standes des Buchgewerbes in unserm Vaterland zu skizzieren. Leider haben einige Buchdruckereien, die in geschmacklicher Beziehung mit zu den vorzüglichsten gehören, nicht ausgestellt, wie überhaupt das schweizerische Buchgewerbe durch verhältnismäßig wenig Druckereien vertreten ist.

Durch den enormen Aufschwung der Schriftgießereiprodukte, an welchem hervorragende Buchkünstler keinen geringen Anteil haben, ist sowohl das Buch wie der Merkantildruck seit der letzten Landesausstellung in Genf derart künstlerisch gehoben worden, daß wir auch in der Schweiz von einer Renaissance im Buchgewerbe sprechen können. Namhafte Firmen mit geschulten und kunstsinnigen Fachmännern an der Spitze haben im Verein mit Fachschulen und Fachschriften die Förderung des Berufes und des Geschmacks auf graphischem Gebiete an die Hand genommen, und wenn sie damit auch noch nicht in alle Werkstätten und nicht überall ins Volk gedrungen sind, so haben wir doch Grund, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken, der es vorbehalten sein möge, ein Mehreres zu tun.

Durch die Mannigfaltigkeit dieses Berufes wird eine Spezialisierung bedingt, und so kam es, und es ist dies auch an unserer Ausstellung zutage getreten, daß fast jeder Aussteller eine Spezialität vorzuweisen hat. Der eine stellt sorgfältige ein- und mehrfarbige Illustrationen aus nebst besonders gepflegtem Werkdruck, der andere Merkantilarbeiten, durch die sein Geschäft einen guten Klang bekommen hat. Ein dritter zeigt nur Wertpapiere nach neuestem Verfahren, und ein vierter